

My Little Pony Friendship is Magic
For my Sisters
Der vergessene Prinz

Epilog

Luna fuhr mit ihrem Huf über ihre Stirn und atmete tief durch. Der Hochsommer und seine sengende Sonne schlugen ihr auf die Stirn und machten sich schwerfällig und lethargisch. Als sie sich also durch die Straßen Tabrithians schleppte, fiel ihr jeder Schritt schwerer, als der letzte. Es half nicht gerade, dass die neue Hauptstadt Equestrias von der Größe her gar kein Vergleich mit Canterlot war und man somit Ewigkeiten brauchte, um von einem Punkt zum anderen zu gelangen. Nun, immerhin hing die Stadt nicht länger an einem Berghang und war am Boden, wie jede andere normale Stadt, dachte Luna sich und spürte ihr Gemüt gleich leichter werden.

Es dauerte nicht lange und das königliche Schloss erhob sich bereits über ihrem Kopf und verhüllte die gesamte Sicht auf den Berg hinter ihm. Geschwungene Giebel und kunstvoll errichtete Balustraden erstreckten sich, so weit das Auge reichte und luden zum Bestaunen ein. Ein gewaltiges, wenn auch schrecklich unübersichtliches Zuhause, dachte Luna sich inmitten der Schwärme umherschwirrender Ponys, die alle ein Ziel zu haben schienen, dem es zügig entgegenzurenngen galt. Seit die Nephilim-Lords den Funken der Ponys erneut in das Land gelegt hatten und die Narben, die der Krieg auf Equestria hinterlassen hatten, heilten, war in jedem Winkel des Landes wieder reges, familiäres Treiben.

Luna schlurfte durch die gigantischen, ständig offenen Pforten des königlichen Palastes und fand sich in einer Anreihung von hunderten, ebenso erschlagend riesigen Hallen wieder, die alle zu Prinzessin Sparkles Thron führten, vor den jeder treten durfte, der es für nötig erachtete.

Seit Azatoths Tod achtete die Prinzessin der Magie peinlichst genau darauf, dass kein Schatten der Bosheit ihr Volk mehr befallen sollte, egal in welcher Weise. Luna konnte sie nur aus den Augenwinkeln sehen, in königliche Gewänder gehüllt und von einer Statur, die Celestia mehr als ähnlich sah. Um sie herum saßen ihre Freundinnen und Elemente der Harmonie, die sich Tabrithian allesamt zu ihrem Heim gemacht hatten und in schwelgender Losgelöstheit zu leben lernten.

Sie wanderte lange durch die geschäftig gefüllten Hallen, wurde von allen möglichen Vertretern und Würdenträgern begrüßt. Überall erhoben sich Bildnisse großer

Kriegshelden in die endlosen Weiten nicht vorhandener Decken. Krieger mit zerfledderten Flügeln und der Haut eines Sternenhimmels, Krieger mit leuchtenden Stäben und einer Haut so hell wie die Sonne. Rote Haut, weiße Reinheit und grünlicher Dunst. Sie alle waren dort und sahen aus der fernen Welt auf sie hinab und schützten das neue Equestria.

Je weiter sie ging, desto kleiner und leerer wurden die Hallen und desto stiller wurde Lunas Umgebung. Sie genoss diese warme Geräuschlosigkeit in den hohen Gängen und noch höheren Hallen ungemein und ließ sich von ihr regelrecht in die Luft heben. Es waren nun schon einige Jahre seit dem Ende des Krieges vergangen, genug Zeit, um Equestria von Grund auf neu zu errichten. Die Nephilim-Lords und ihre Mutter hatten sich in das erste Reich zurückgezogen und waren vom Antlitz dieser Welt verschwunden. Sie hatten befunden, dass die Ponys nun reif genug wären, sich um ihre Angelegenheiten ohne Hilfe zu kümmern und lagen in dieser Annahme vieles, aber nicht falsch.

Als sie in die kleine Halle trat, in die sie schon so oft getreten war, jedes Mal, wenn sie das Schloss besuchte, sah sie sie sofort. Dieser große, elegante, weiße Körper mitten in der Mitte des Raumes erwartete sie bereits und strahlte ihr entgegen. Schon der Duft des regenbogenfarbenen, wallenden Haares berauschte sie und ihr Lächeln erfüllte sie sofort mit einer Leichtigkeit, die nur sie bringen konnte.

„Hast du mich hier schon erwartet?“, fragte sie mit entspannter Stimme und sah in Celestias geschlossene Augen. Die weißen Augäpfel, die sich ihr nun öffneten und die noch immer von jeder Sehfähigkeit befreit waren, hatten schon längst nicht mehr den beängstigenden Effekt, den sie einmal auf Luna ausübten.

„Sicher habe ich das. Wenn du dich schon einmal aus dem Eremitendasein in den Bergen hier herunter bequemst oder von deinen Reisen durch die Welt, weiß ich doch, dass dies immer der erste Ort ist, den du aufsuchst.“ Luna zog mit einem Huf die hellblauen Gewänder von ihrem Hals und die verhüllende Kapuze von ihrem Kopf und umarmte ihre Schwester lange und warm.

„Komm, wollen wir nicht zu ihm gehen?“ Celestia verstand sofort, dass Luna in diesem Moment nur nach einem zumute war. Sie hatte ihn schon seit so langer Zeit nicht mehr gesehen und vermisste ihn schrecklich.

Kaum waren beide durch die kleine Tür am Ende des Raumes getreten, konnte sie ihn abermals sofort sehen. Das Piepen der Geräte an den Wänden und der kleinen Sonden die um ihn herumrasten waren zwar etwas nervig, aber nichts gegen die Freude, die Luna empfand, endlich ihren großen Bruder wiederzusehen. Dort schwebte er regelrecht in einer großen Blase schwerer Flüssigkeit und atmete langsam und gleichmäßig. Luna trat

langsamen, ehrfürchtigen Schrittes näher, ließ ihren Vorderhuf in die Flüssigkeit eintauchen und strich behutsam über die Stirn des schlafenden Prinzen. Der dritte Zustand hätte ihn eigentlich töten müssen, doch da sein Körper ihn nur für den Bruchteil einer Sekunde eingesetzt hatte, blieb er zwar lebend, aber doch in einem tiefen Koma in der Wirklichkeit zurück.

„Wie geht es ihm?“, fragte Luna ihre große Schwester, die sich neben ihr niederließ und lächelnd ins Nichts starrte.

„Unverändert. Er schläft noch immer sehr tief, doch er ist bei uns.“ Luna nickte sofort und stark, konnte sich das breite Lächeln gar nicht mehr aus dem Gesicht wischen und blickte Shadow nur immer weiter an. Sie war so froh, ihren Bruder endlich wiederzusehen und es bereitete ihr nicht nur Freude, in seiner Nähe zu sein, sondern wahres Seelenwohl, das sie hoch oben in den Bergen oder in der weiten Welt zwar bis zum heutigen Tage suchte, aber doch nie ganz finden konnte. Selbst wenn sie in ein paar Tagen, vielleicht einer Woche dahin zurückkehren würde, so konnte sie doch bei jedem Besuch immer einen Funken Shadows mit sich nehmen, der in ihr beinahe allumfassenden Frieden stiftete.

Für den Moment jedoch war es ihr beinahe ein völliges Glück, hier mit ihrer Schwester zu sitzen und einfach nur bei ihrem Bruder zu sein. Er, den sie schon immer verehrt hatte, der schon immer alles für sie war und immer sein würde.

„Wir werden nie wissen, wann und ob er jemals aufwachen wird, oder?“ Celestia, noch immer in die Leere starrend, fing an, ihr strahlendes, mütterliches Lächeln zu lächeln, hob einen ihrer Hufe und streichelte Lunas glänzende Mähne.

„Auch eine Frage, die du immer stellst und dessen Antwort du ebenso kennst.“ Celestia zog Luna an sich und legte ihren Kopf auf den der kleinen Schwester, schloss ihre Augen und schmiegte sich an Luna. Sie erwiderte den wärmenden Druck ihrer Schwester und schloss ebenfalls die Lider über ihren Augen. Jeder Gedanke, der sich nur auf ihren Bruder konzentrierte, ließ von ihr ab, tanzte durch den Raum des schlafenden Prinzen und alles war gut in der Welt.